

# Nebruer Anzeiger

## Politischer Wochenpiegel.

Der Kampf um den Etat hat begonnen. — Koalitions-Kombinationen. — Das Schicksal der Weltbank. — Währungsfrage der Reparationspolitik. — Kein Achtundtag in England. — Wieder Seelenferoz?

Al. Der Reichsfinanzminister hat den Kampf um den Etat durch eine große Rede im Reichstag eröffnet. Die Parteien stehen in Schlachtlage und schießen ihre Wortfüßler vor, um ihre Meinungen zu bekunden. Man verfolgt diese Aussprache mit großer Spannung, denn aus ihren Zeichen will man die künftige deutsche Politik herausdeuten. Wie verhalten sich die Parteien gegenüber dem neuen Kabinett? Das ist die Frage, die jetzt die Gemüter bewegt. Kommt es, wie verschiedene hoffen, auf dem Umwege über die Haushaltsberatungen oder auf einer festen Regierungskoalition? Sieht man näher zu, so zeigt sich, daß die Deutsche Volkspartei, obwohl sie durch zwei Minister in der Regierung vertreten ist, sich dennoch dem Haushalt gegenüber durch weitgehende Forderungen festlegte, die wohl kaum eine Basis bilden könnten, um die Große Koalition darauf zu vereinigen. Statt dessen scheint man aber der Bayerischen Volkspartei in der Währungsfrage entgegen kommen zu wollen. Ferner hat festgestellt werden, daß die vom Zentrum, den Demokraten und den Sozialdemokraten geplanten Sparmaßnahmen kaum so leicht voneinander abzuweihen, als das eine Einigung unmöglich würde. Bewusstheit sich aber dieser Aussicht, so kann es leicht geschehen, daß eine feste Regierungskoalition in der nächsten Zeit der Deutschen Volkspartei entsteht. Bei solchen Kombinationen muß jedoch ausdrücklich beachtet werden, daß es sich lediglich um Vermutungen handelt. Im Prinzip wollen die Parteien ab und lassen den Reichsfinanzminister seine Vor schläge machen, um erst in den Ausschüßberatungen ihre eigenen Gesichtspunkte und Pläne zur Geltung zu bringen.

Wenn in den letzten Wochen hier und dort die Vermutung aufkam, daß die Verzögerung des Etats in der Hoffnung auf eine baldige Entscheidung in den Pariser Reparationsverhandlungen begünstigt worden wäre, so waren solche Hoffnungen, sofern sie überhaupt in maßgeblichen Kreisen hegt wurden, von vornherein aussichtslos. Wie auch die deutsche Reparationspolitik künftig gestaltet werden mag, einen Einfluß auf den gegenwärtigen Haushaltsplan wird eine eventuelle Verzögerung der Jahreszahlungen nicht ausüben. Denn auch jetzt noch gibt man sich keinem Zweifel darüber hin, daß die Verhandlungen der Sachverständigen sich noch Wochen hinziehen werden. Die Aufgabe der Konferenz ist ja die Festsetzung der Endsumme und deren Verteilung auf eine große Anzahl von Jahren. Aber diese Frage ist bisher noch gar nicht offiziell angeht worden, vielmehr hat man sich bisher damit abgeben, die Möglichkeiten zu

prüfen, auf welche Weise und in welchem Umfang Deutschland jährlich seine Kriegsschuld abführen kann. In diesem Zusammenhang tauchte dann die sogenannte Weltbank auf, die die deutschen Reparationen einziehen und verwalten soll. Da eine solche Zentralbank von tiefsten Büros ein Glied oder ein Anknüpf für die Welt bedeuten würde, darüber sind sich offenbar auch die Sachverständigen selbst noch nicht ganz klar.

Das Schicksal dieser Bank wird von einer ganzen Reihe von Umständen, zunächst und vor allem von der Höhe der deutschen Kriegsschuld abhängen. Inwieweit die bisher besonders in der französischen Presse genannten Ziffern den Tatsachen entsprechen, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen, aber man darf wohl annehmen, daß Dr. Schadt bei allen Zahlungsverordnungen die Frage aufwerfen wird, wie Deutschland zahlungsfähig gemacht werden kann. Hier jedoch ist die Währungsfrage der gesamten internationalen Reparationspolitik. Wird Deutschland zu hohen Reparationen verpflichtet, dann muß ihm auch die Möglichkeit einer erhöhten Ausfuhr gegeben werden, dann müssen vor allen Dingen die Währerten ihre Märkte für das deutsche Warenangebot öffnen. Die Verzögerungen müssen zum großen Teil durch Sachlieferungen ersetzt werden. Dagegen trauen sich jedoch die Alliierten und vornehmlich England, das nach wie vor die deutsche Konkurrenz fürchtet. Die Londoner Blätter werden mit dringenden Mahnungen der Industrie übersättigt, daß bei den Reparationsverhandlungen unter allen Umständen erhöhte Sachlieferungen vermieden werden sollen. Aus der gleichen Angst vor einer Beeinträchtigung des englischen Welt-handels erklärt sich auch die Haltung Englands in der Frage des Achtundtags, die jedoch auf Grund eines englischen Protestantrages im Verwaltungsvertrag des Internationalen Arbeitsamtes in Genf verhandelt wurde. Der englische Angriff auf das Washingtoner Abkommen wurde zwar abgewiesen, doch die Folge davon wird sein, daß England sich weiter weigern wird, auch für sich den Achtundtag für verbindlich zu erklären. Damit schafft es sich gegenüber den anderen Staaten günstige Lohn- und Produktionsbedingungen, die für den Kampf um den Weltmarkt und nicht zuletzt für die deutschen Reparationen von ausschlaggebender Bedeutung sind.

Man fühlt es in London überhaupt recht deutlich, daß die vor ein paar Jahrzehnten noch unumschränkte Weltwirtschaft allmählich abgebrochen beginnt. Das reich gewordene Amerika ist der unüberwindliche Rival der England allmählich zum Nachgeben zwingt. Die wahrgemachte amerikanische Drohung einer ungeheuren Seerückkehr scheint die englische Regierung schon jetzt zum Einlenken in der Flottenfrage zu bestimmen, so daß die Gerüchte von bevorstehenden Genfer Besprechungen über die Verteilung der Seemacht und ein wahrscheinliches Eingehen Englands auf die

amerikanischen Forderungen durchaus den Tatsachen entsprechen dürften. Die Verfestigung des Weltfriedens und der Machtverhältnisse streift also unaufhaltsam vorwärts und Amerika wird das große Weiden, in das die Ströme des Goldes und der Macht fließen.

## Sonntagsgedanken.

(Juditha.)

Die vorüberliche Zeit nähert sich allmählich ihrem Ende. Die letzte Woche vor den Fastenstunden beginnt, und in dem religiösen Leben der Kirche macht sich der Geist der kommenden Tage bereits geltend. Juditha ist der vorletzte Sonntag vor Oheim genannt, nach dem ersten Wort des an diesem Tage üblichen Introitus. Richte, heißt das Wort, und es mahnt uns daran, uns über unser eigenes Leben Rechenschaft zu geben. Denn einmal wird die Zeit kommen, da über uns Gericht gehalten wird, in der man uns fragt, wie wir mit dem uns verliehenen Munde geredet haben.

Das Leben, das uns geschenkt, die Anlagen, die uns gegeben, und die Umgebung, in die wir hineingestellt sind, sind unser Schicksal, zeichnen uns den Weg vor, den wir gehen können, wenn wir dem göttlichen Ruf uns folgen wollen. Aber der Wille zur Macht, und lei er auch nur in der Gestalt des Ruhms, aus den vorübergehenden Tagen so viel Annehmlichkeiten und Freuden wie möglich herauszuleben, verwirrt allzu leicht unsere Meinung über die wahren Ziele des Menschen. Wohl geschieht es, daß dem der Reizung mächtig, daß andere Menschen aus unterworfen und ein Spielball unserer Tugenden werden, daß wir uns scheinbar ein Schicksal zimmern, in dem Genuß und Wohlleben uns umgibt. Aber leben wir es nicht täglich, daß solche Menschen innerlich unbefriedigt sind, daß sie reiflos mit verfrachten Sünden weiter Leidtätiger zusammenfahren, ziellos, zwecklos und doch ihre einzige Lebensaufgabe darin liegend? Sie haben ihren Geist und ihre Seele verkauft um des Geldes, um der Macht willen. Und doch weiß es jeder, daß das Geld und die innere Zufriedenheit ebensowohl in einer ärmlichen wie auch in einer prunkenden Umgebung sein können und sind. Geben wir in diesen Tagen mit uns selbst ins Gericht, prüfen wir, inwieweit und warum uns die gegenwärtige Lage, in der wir uns befinden, unzufrieden macht. Sollen wir uns aber vor der Meinung, eine Veränderung der äußeren Umstände könne uns eine innere Wandlung bringen. Der Mensch soll Meister seines Lebens und Schicksals sein, wie es sich ihm auch gestalten mag. Er soll über den Dingen stehen, denn nur dann erlangt er seine geistige Unabhängigkeit, die allein den Seelenfrieden bedingt.

— Fahrtausweise für Osterwanderungen. Für die bevorstehenden Osterwanderungen müssen die Anträge auf Fahrpreisermäßigung unter Beifügung der klaren Besichtigungsliste, des jeweils notwendigen Eintrags- und Fahrpreisausweises auf den vorgeschriebenen Antragsformularen bis spätestens Dienstag, den 26. März, abends 6 Uhr, unter Angabe der genauen Teilnehmerzahl und des Zuges bei dem Bahnhofsvorstand des Abgangsbahnhofes gestellt sein. Die Fahrtausausgaben sind anzustellen, die Beförderungsgebühren nur auf Grund der vom Bahnhofsvorstand genehmigten Anträge auszufertigen. Verpätet gestellte Anträge müssen zurückgewiesen werden.

## Gohr der Herr

Roman von Arno Franz

URNEBERECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA

(37. Fortsetzung.)  
„Du hast einen feinen Vater.“ Ichte Racht ihm zu. „Gottverdammt!“ Und andere schrien bewußlos.  
„Einen Kerker! Einen Gefängnis! Ganz Steinau muß man ihm in den Rücken schmeißen, daß er ersticht daran!“  
Claus sah über die Menge hin.  
„Was wollt ihr denn? Schafstümpel! Er will ja den Dreck nicht für sich. Er verachtet ihn!“  
Totenstille!  
Das mußte erst eingehen in die Hienel. Erfacht, begriffen werden! Im Bewußtsein Gestalt annehmen!  
Fünf — zehn — fünfzehn Sekunden Schweigen!  
Dann fielen Eufthe. Stimmen getulien auf! Der Sturm rattle los. Es war ein häßliches Durchelnander.

Sohr ließ beghaglich in seiner Sopfaede. Neben ihm saß Carla. Sie plauderten.  
Da wurden draußen Stimmen laut.  
Carla blühte durchs Fenster.  
„Sechs Herren.“ sagte sie. „Ich sehe den vom Hof und den vom Wlaktor darunter. Was mögen die wollen?“  
„Uns ein Gländchen bringen.“ sagte Sohr ladend. „Hör dir's Hegen an, Carla. Wenn sie in Rudeln kommen, ist es nicht auszuhalten.“  
Das Mädchen meldete und Sohr ließ bitten.  
Sechs Bauern stampfen ins Zimmer. Sechs Männer lagten „Guten Abend“ und einer dante. Carla lagte nichts.  
„Nehmen Sie Platz, meine Herren, wenn Sie soviel Stühle finden.“ nötigte Sohr. „Wir sind auf Besuch nicht eingetriedet.“  
„Wir kommen auch nicht als Besuch.“ sagte der vom Wlaktor. „Wir kommen als Deputation und hätten gern um einige Auskünfte gebeten.“  
„Können Sie haben.“ sagte Sohr. „Schießen Sie los.“  
— In seinen Augen blühte es luttig auf und Carla lächelte.  
„Wir erführen soeben von Ihrem Herrn Sohr.“ Früher nannten sie ihn beim Vornamen.  
„Donnerwetter — Herrn Sohr!“

„Also von Claus —“  
„Bardon! Wo erführen Sie von ihm?“  
„Im Woben.“  
„Also ist er schon mittendang.“  
„Er schließt sich wenigstens nicht aus.“  
„Danke! Ich bin im Wlde. Bitte weiter!“  
„Also wir erführen von Claus, daß Sie das Wetterliche Land verachten wollen. Ist denn so?“  
„Sohr nicht.“  
„Dürfen wir wissen an wen?“  
„Claus lagte, an Ihre Arbeiter.“  
„Wenn er es sagte, wird es wohl richtig sein.“  
„Ist es denn richtig?“  
„Ja.“  
„Wir bitten das nicht zu tun.“  
„Warum?“  
„Weil es Unzufriedenheit schafft. Weil auch unsere Leute Land fordern werden. Sie zahlen schon höhere Löhne wie wir.“  
„Muß ich! Dafür bewillige ich keine Deputate.“  
„Die drücken uns nicht.“  
„Weil Sie falsch rechnen.“  
„Wieso?“  
„Inlofern, als die Deputate keine festen, sondern variable Werte sind. Werden die Deputate seitens Ihrer Arbeiter bei hoher Preisstellung gelockt, bezahlen Sie zuerst. Werden die Deputate Ihren Arbeitern bei niedriger Preisstellung gegeben, bezahlen Sie zu wenig. Im ersten Falle sind Sie übervoorteilt, im letzteren Ihre Arbeiter. Die Teilhohnzahlung durch Bittualien, also durch Getreide, Kartoffeln, Milch, Eier, Butter und so weiter, ist fallig, ganz abgesehen davon, daß sie aus den oben genannten Gründen unmoralisch ist. Die Tarifausweise haben diese mittelalterliche Einrichtung allen Warnungen zum Trost getroffen. Wenn Sie persönlich davon nicht bedrückt werden, haben Sie eben über das Unpraktische dieser Einrichtung noch nicht nachgedacht. Die rechnenden Arbeitergehören sich andererseits bereits dagegen. Die rechnenden Arbeitnehmer auch! Diese Deputateneinwilligung wird fallen. Sie zehni, zwanzig, fünfzig Jahren wird das an seine Stelle treten, was ich heute schon zu tun willens bin.“  
„Mit Händen und Füßen werden wir uns sträuben.“  
„Wird Ihnen nichts helfen! Der Tag wird kommen, an dem jeder Bauer seine fähig beschäftigten Leute festhaft machen muß, wenn er das bleiben will, was er ist: Eine Wacht! Wenn er seinen Besitz erhalten und die Sorgen des

Tages mit beginnender Nacht los sein will. Ich werde tun, was ich muß!“  
Die Unterredung war aus. Grußlos, mit roten Köpfen, verließen die sechs das Zimmer.  
„Heim ging keiner von denen, die bei Sohr gewesen waren. Hier stehen in die Kneipe und erlitteten Bericht. Das waren die kleineren Landwirte. Die großen aber, der vom Hof und der vom Wlaktor, trammelten einige noch größere heraus und gingen zum Schützen.  
Dort wurde Palaver gehalten. Stundenlang!  
Endlich kam man zu folgendem Resultat: Berichte an die Fachpresse und Verbandseleitungen. Eingaben an die Kreisdirektion zur Weitergabe an das Ministerium. Und (!) — das war die Hauptpläne: Kaffstellung des „Neoolozers!“ So nannten sie Sohr von Stunde an. Die „Neoolozers!“ So nannten sie Sohr von Stunde an.  
Führer konnte er nicht mehr sein.  
Die Anlegenheit liegt!

Sozial Zeitschriften und Zeitungen hatte Sohr noch nicht auf einem Hüften gelesen, als ihm in den nächsten Wochen auf seinen Tisch wuchsen.  
Es war beängstigend.  
Neben war die bekannte Hand mit dem ausgefetzten Finger und dem Zulauf in roter Farbe aufgetrieben: „Achtung! Entschäft eine Sie interessierende Recht!“  
Das stimmte in den ersten Tagen des Kampfes vollkommen, während der späteren nicht mehr. Die Zeitschriften und Zeitungen erhielten wohl immer noch die ihn betreffende Blöth, sie interessierte ihn aber nicht mehr. Er wußte aus Erfahrung, wie man ein Gegner erledigte und wußte auch, daß die Zeitschriften in gutem Glauben handelten. Sie mußten sich auf ihre Gewährleistung verlassen und die Gewährleistung waren besorgen. Ganz natürlich! Sie waren ja Landwirte.  
Und neben den Zeitschriften und Zeitungen schnitten ihm Briefe ins Haus sichselbst.  
Sohr amüsierte sich höchst über die Schreier und hatte täglich volle Papiertische. Den schafften Schreibern antwortete er. Er hielt sich diesen gegenüber verpflichtet, sein Wortgeben zu rechtfertigen. Aber auch bei dem benan er keine Verantwortung übernahm.  
„Hilft du dich nicht bedrückt durch diese Anmieder, Sohr?“ fragte ihn Carla eines Morgens beim Frühstück, als er einen besonders ungebotenen Brief vorgelesen hatte.  
(Fortsetzung folgt.)







# Das Leben im Bild

Nr. 11

1929

Illustrierte Wochenbeilage der  
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers

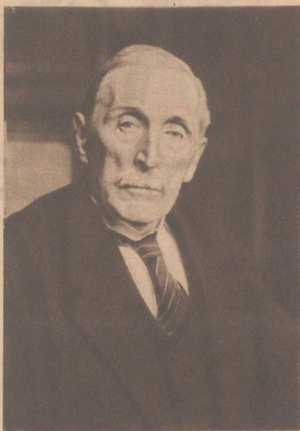


## Wie indische Fürsten reisen

Der große Wagen wird von zwei riesigen Elefanten gezogen, die mit kostbaren Decken und glitzernden Ketten geschmückt sind. Neben solchen Schaustücken altorientalischer Pracht machen aber heute die meisten Maharadschas als Männer des 20. Jahrhunderts reichen Gebrauch von Eisenbahn und Automobil

A

# Bilder vom Tage



**Wilhelm von Bode**, der berühmte Kunsthistoriker und Schöpfer des Kaiser-Friedrich-Museums, starb im 84. Lebensjahr.



**Admiral von Tirpitz**, der Organisator der deutschen Kriegsmarine, feiert am 19. März seinen 80. Geburtstag. Kester & Co.

Links und rechts:

Das berühmte alte Schloss in Limburg a. d. Lahn wurde durch Feuer vollkommen zerstört.

Links: Das Schloss vor dem Brande. Rechts: Das ausgebrannte Schloss Limburg an der Lahn.

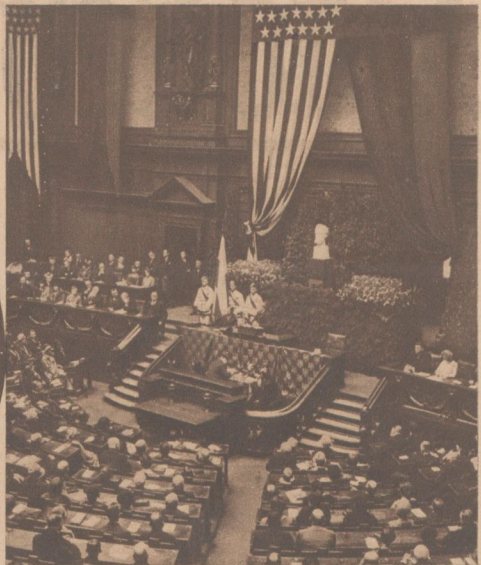
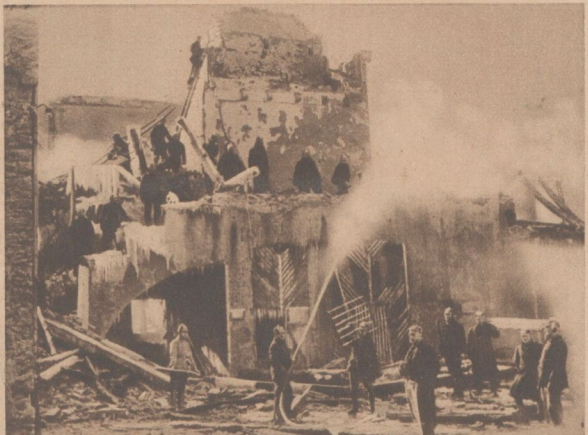
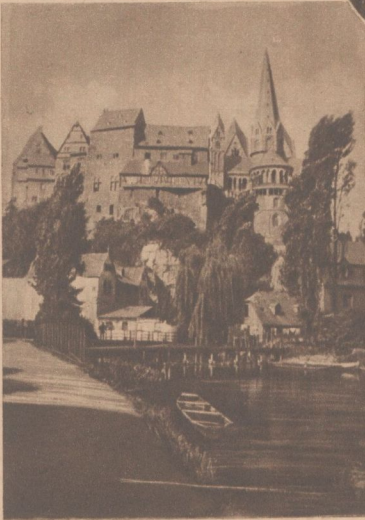


Bild rechts: Carl-Schurz-Feier im Reichstag. Die Carl-Schurz-Vereinigung veranstaltete zum 100. Geburtstag des Deutschamerikaners Carl Schurz im Reichstag eine Gedenkfeier. — Prof. Duden hält die Gedenkrede.



Utrechter Bürger lesen interessiert das Extrablatt des „Utrechtisch Dagblad“ über das französisch-belgische Militärabkommen, das überall großes Aufsehen erregt hat.



Das ausgebrannte Schloss Limburg an der Lahn.

Die neue im Bau befindliche Kanalbrücke im Zuge der belgischen Eisenbahnstrecke Antwerpen-Göhen. Sie wird durch den viergleisigen Ausbau dieser bisher zweigleisigen Bahnstrecke erforderlich, die auch in der Veröffentlichung des Utrechtsch Dagblad (Utrechter Tageblatt) über das französisch-belgische Militärabkommen genannt ist.



# Winters Ausklang



Mit dem Schlittengepänn ins Nordseebad Jüst. Die Nordsee ist durch den strengen Winter zur verbindenden Brücke zwischen Festland und Inseln geworden



Links: Die Leiden des Wildes. Aus vielen Gegenden Deutschlands kommt die Nachricht, daß das Wild außerordentlich schwer unter der Kälte gelitten hat und trotz aller Schutzmaßnahmen in Massen erfroren ist Schwarzmann



Rechts: Das kunstvolle Schneebüchel verkörpert „König Winter“. Mit dem ersten Frühlingssonnenstrahl wird seine Herrschaft zu Wasser und Lande



„Die Gaschnüffler“. Zur Kontrolle der infolge der harten Kälte vielfach beschädigten Gasrohre sind jetzt Gasriecherkolonnen organisiert, um die Leitungen zu prüfen. Geheimnisvoll sieht sich ihr Walten an, wenn sie die langen Röhre in die Erde stecken und an der oberen Öffnung riechen Keystone



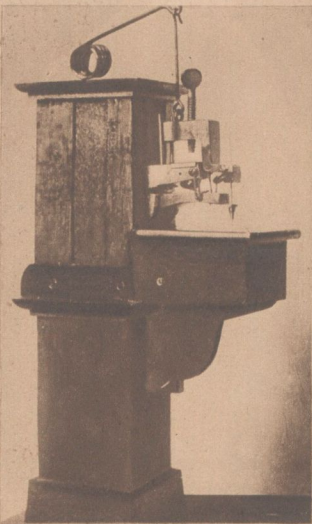
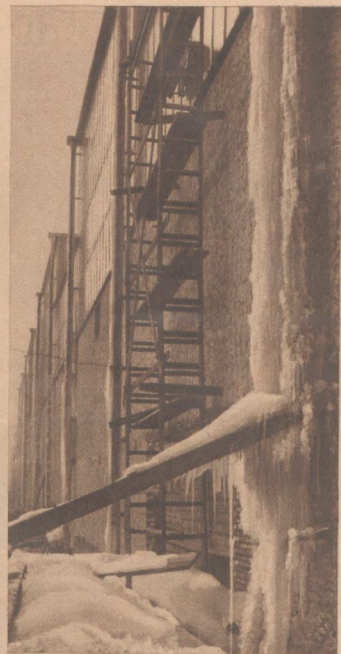
Bild rechts: Zum Auftauen des Eises dient dieser Apparat, der zur Vorbereitung der Leipziger Frühjahrsmesse Verwendung finden mußte Presse-Photo

# Leipziger Messe



Großen Beifall fand dies lustige Pferderennen. Die feurigen Pferde und temperamentvollen Reiter führen den Siegeszug der Wolle vor

Bild rechts: Besonderes Interesse fand diesmal die Panneisse. Ein Refordbau war die dafür geschaffene neue Kiesenhalle. Der geirone Boden mußte erst mit Breßluftbohrern aufgebrochen werden, trotzdem war der Bau in knapp drei Monaten fertig. — Die Seitenfront beim Bau. Das Oberteil besteht ganz aus Glas



★  
Bild unten:  
Die Gasmaske marschiert  
Die originelle Straßenreflamme einer Gasmaskefabrik



100 Jahre Nähmaschine.  
Die erste vor 100 Jahren gebaute Nähmaschine war noch ein seltsames und unbehilfliches Gerät. Sie hat sich heute zu einer unermüdlich schnurrenden, elektrisch betriebenen Maschine vervollkommenet  
Dresse • Dfoto



Links:  
Der Deutsche Damen-Automobil-Club hat sich in den Diensten der Reichs-unfallverhütungswoche gestellt und eine Propaganda-fahrt durch die Straßen veranstaltet. Die Wagen tragen große Plakate Atlantic



## Von Kunst und Künstlern



Im Oval:  
Der bekannte  
Berliner  
Maler- und  
Graphiker  
**Ernst Oppler**  
ist im  
62. Lebensjahre  
gestorben  
Atlant



Aus Anlaß der „ungarischen Woche“ in Nürnberg veranstaltete das Nürnberger Stadttheater eine Reihe von Festaufführungen. — Bild oben: Eigenartiges Bühnenbild aus der Aufführung „Der Tenor“. — Bild unten: „Byzanz“, ein geschichtliches Drama von Franz Herzog wurde erstmalig aufgeführt



Aus dem Film „Johanna von Orleans“. Die außerordentliche Eindrucksraft dieses Films beruht zu einem großen Teil auf der starken künstlerischen Gestaltung der „Johanna“, deren Gefangenschaft und Ende ungemein bildwirlsam dargestellt wird. — Die Zuschauer bei der Verbrennung der Heldin  
Ufa



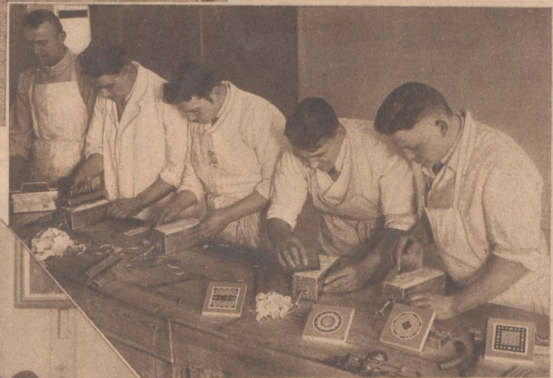
Der erste Negerpielfilm „Zamba“ zeigt das Leben bei den Bambaranern Senegambiens in Mittelafrika. — In der Hütte eines Toten  
Emella



## Wofür es alles Schulen gibt

Bild unten:  
Eine Kunstfachschule für Fleischer  
wurde vom deutschen Fleischerverband in  
der Reichshauptstadt eröffnet. — Die  
Vehrlinge beim Herstellen feiner  
Würstpašteten  
Pres-Photo

Auch für Rundfunkredner gibt es jetzt eine Akademie. Die Schüler werden mit der Eigenart der für Mikrophon-Wiedergabe erforderlichen Stimmbildung vertraut gemacht und hören durch einen Lautsprecher ihren eigenen Vortrag zur Kontrolle ab Pres-Photo



Das Schachspiel ist in Londoner Schulen zum Unterrichtsfach erhoben worden, um den dabei nötigen Zwang zur Gedanken-sammlung erlebterisch zu verwerten. Auch in Deutschland gilt an einer Stelle das Schachspiel als Schul-fach, und zwar in dem Schachdorf Ströbeck bei Halberstadt Keystone



Zu Obal:  
Eine Vorbereitung auf den Beruf der Hausfrau und Mutter zu geben ist Zweck der neuen Schule „Heimglück-Haus“, die in Eifenach eingerichtet wird. Der Plan stammt von der bekannten Pädagogin Lina Bejeune (oben). — Lehren kann man es wohl, ein glückliches Heim zu schaffen; ob man es aber auf der Schulbank auch lernen kann? Atlantic



Bild rechts: → Die Mädchenklasse einer japanischen Schule in Tokio wird im Feuerlöschen unterwiesen Atlantic

# Was ist los?



„Bis hierher und nicht weiter“, machte der Motor. Die flotte Sportlerin muß all ihr eben erlerntes Wissen zu Hilfe nehmen, um sich vor den sofort anwesenden Sachverständigen keine Blöße zu geben. Jäger



Die klingelnde, jagende Feuerwehr lockt stets Ungezähnte zur Unfallstätte. Und wenn auch nichts zu sehen ist, die Phantastie schafft die schönsten Bilder. Prof.-Aréto

Bild oben links:

Klirr ... trach, zwei schwankende Wagen, ... Splitter, Schimpfen. Schon sammeln sich die Neugierigen. Zwei Wagen sind ineinandergefahren trotz Verkehrskämpeln und Schubs, und schon haart sich die Menge, um neugierig und „sachgemäß“ den weiteren Verlauf mit ihren Äußerungen zu begleiten. Prof.-Aréto

## Rinder- mund

Muschi bekam Familienzwachs. Von den kleinsten Kindern sollte aber nur eins behalten und aufgezogen werden, und Hans durfte das lieblichste der Tierchen dazu auswählen. Einige Wochen später machte der Storch im Hause Besuch, und zwar besuchte er die junge Mutter mit Zwillingen. Hans, vom Vater an die Wiege geführt, sinnend davor.

## Silberrätsel

Aus den Silben: a-a-a-a-a-a-bar-bi-bla-bol-brief-bu-be-de-be-ehr-eil-en-er-eu-ga-gan-gant-gar-gie-gli-grid-i-im-in-la-so-fred-la-la-le-le-leib-li-lis-lo-los-ua-men-mi-mne-mus-mus-mi-ni-o-va-von-vri-ra-ran-rat-re-re-ri-ro-la-sche-fi-finn-so-son-stie-äral-sym-ta-tan-te-te-te-tel-than-tin-fo-un-va-vi-sind 28 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen gereimten Spruch ergeben. Bedeutung der Wörter: 1. Lied von Beethoven, 2. Weltanschauung, 3. deutsch-ital. Pianist (?), 4. Mittelb., 5. nord. Mädchenname, 6. Geld des ersten Kreuzzuges, 7. Wurhart, 8. Schreibbedarf, 9. theofops. Begriff, 10. Überkrumpf, 11. infam, 12. fahrender Schüler, 13. Mundart, 14. bibl. Angeheuer, 15. gram. Ortsbestimmung, 16. Waagnis, 17. Verunreinigt, 18. Erdteil, 19. Sinnbild, 20. Spinnennetz, 21. Unwägbares, 22. militär. Standort, 23. heidn. Pöbelstellung, 24. Bühnensetzung, 25. König von Troja, 26. Schriftsteller, 27. Straßerlaß, 28. Nervenknoten. K-e.

**Springrätsel**

Durchüberpringen einer stets gleichen Anzahl von Buchstaben ergibt sich ein

f	c	a				d	m	e
f		t				e		
b		g				b		w
e		t	s	n		g	r	t
t						h	u	
m	f	e				c	w	t
								n
								f
								e

Ausspruch Wielands: P. S.

c u a n n t e

steht einen Augenblick dann, auf den kräftigeren der kleinen Brüder deutend, sagt er mit Entschiedenheit: „Du, Bati, den behalten wir!“ W-g.

## Besuchstartenrätsel

Leo kerl Bern

Welchen Beruf hat der Herr? U. Schr.

## Liebe und Wein

(zweiteilig)

Das Erste macht ich meiner Base Und bracht ihr jede Süßigung dar. So daß ich oft beim vollen Glase Bei meinem Dhm als Zweites war. Doch leider ward ich trant vom Wein Und bin nun Ganges in Gastein. P.M.

**Sterblich, unsterblich** (zwei Silben)  
„Se“ vor die erste: Voller Vergänglichkeits!  
„Be“ vor die zweite: Tu's mit Empfänglichkeits.  
Ganges lebte in nordischen Zonen,  
Spricht von der Bühne noch jetzt zu Millionen. M.

## Auflösungen aus voriger Nummer:

Silberrätsel: 1. Rinnrod, 2. Uri, 3. Rhapodite, 4. Botan, 5. Erna, 6. Jar, 7. Saphir, 8. Flog, 9. Kragen, 10. Aurum, 11. Nora, 12. Rißlich, 13. Etat, 14. Kamies, 15. Rißlich, 16. Amalte, 17. Sagen, 18. Rigi, 19. Ulme, 20. Nauheim, 21. Genua, 22. Himmel, 23. Epos, 24. Habakuk, 25. Kubel, 26. Gau, 27. Riblungenger, / Die Karren macht sie niemals flug.  
Umstellrätsel: Amiel, Baden, Leben, Ebro, Regie, Ampel, Neger, Felle, Arno, Kate, Gans, Irene, Stab, Ton, Seni, Christ, Galu, Winde, Gros, Roda - „Aller Anfang ist schwer“.  
Besuchstartenaufgabe: Endegut, alles gut Licht und Schatten: Sonne, Sonne.  
Rästelprung:  
Gefieh dir's selbst, wenn du gefiehit;  
Füg nicht, wenn Einricht kam,  
Zum falschen Wea, den du gewähst,  
Auch noch die falsche Scham. Grillparzer  
klein und groß: Tiffat, Taktik.



# Für den Frühling



Bild rechts: →  
**Das hübsche und praktische Blumenfenster** ist so recht etwas für die kommenden Frühlingstage. Blatigenäbte und erste Frühlingssäuber geben bereits eine Ahnung kommender Sonnentage v. Debschitz



Der feingeflochtene schwarze Strohhut umrahmt das Gesicht in leicht geschwungener Form. Verschiedenfarbig abgetöntes und ineinanderverflochtenes Band ergibt dazu eine reizvolle Wirkung Kiesel



Bild oben:  
**Kleine Klappen** werden besonders zum Frühjahrskostüm viel getragen. Geflochtene hellfarbige Schnüre bilden den eigenartigen Schmuck der dunkelblauen Filzklappe Kiesel



← Bild links:  
**An dem hellfarbigen Frühjahrmantel** sind Kragen, Gürtel, Taschen und Ärmelausschläge mit dem Innenfutter übereinstimmend. Neuartig ist der geteppete Rücken Presse-Photo



**Einfaches Frühjahrskostüm** aus schwarzem Tuch. Nur weißen Hemdbluse wird ein geknoteter Seidenschal als Kravatte getragen Kiesel



# Neubrauer Anzeiger

## Politischer Wochenpiegel.

Der Kampf um den Etat hat begonnen. — Koalitions-Kommissionen. — Das Schicksal der Weltbank. — Währungsfrage der Reparationspolitik. — Kein Aufständigtum in England. — Wieder Seelenretter?

Al. Der Reichsfinanzminister hat den Kampf um den Etat durch eine große Rede im Reichstag eröffnet. Die Parteien stehen in Schlachtlage und schieben ihre Vorkämpfer vor, um ihre Meinungen zu bekunden. Man verfolgt diese Aussprache mit großer Spannung, denn aus ihren Zeichen will man die künftige deutsche Politik herauslesen. Wie verhalten sich die Parteien gegenüber dem neuen Kabinett? Das ist die Frage, die jetzt die Gemüter bewegt. Kommt es, wie verschiedene hoffen, auf dem Umwege über die Haushaltsberatungen doch zu einer festen Regierungskoalition? Sieht man näher zu, so zeigt sich, daß die Deutsche Volkspartei, obwohl sie durch zwei Minister in der Regierung vertreten ist, sich dennoch dem Haushalt gegenüber durch weitgehende Forderungen feilschte, die wohl kaum eine Basis bilden könnten, um die Große Koalition darauf zu vereinigen. Statt dessen scheint man aber der Bayerischen Volkspartei in der Viererfrage entgegen kommen zu wollen. Ferner kann festgestellt werden, daß die vom Zentrum, den Demokraten und den Sozialdemokraten geplanten Sparmaßnahmen kaum so stark voneinander abweisen, als daß eine Einigung unmöglich wäre. Bewahrheitet sich aber dieser Ausblick, so kann es leicht geschehen, daß eine feste Regierungskoalition unter Ausschluß der Deutschen Volkspartei entsteht. Bei solchen Kombinationen muß jedoch ausdrücklich beachtet werden, daß es sich lediglich um Vermutungen handelt. Im Prinzip werden die Parteien ab und lassen den Reichsfinanzminister seine Vorstöße machen, um erst in den Haushaltsberatungen ihre eigenen Gesichtspunkte und Pläne zur Geltung zu bringen.

Wenn in den letzten Wochen hier und dort die Vermutung aufkam, daß die Verzögerung des Etats in der Hoffnung auf eine baldige Entscheidung in den Pariser Reparationsverhandlungen begründet worden wäre, so waren solche Hoffnungen, sofern sie überhaupt in möglichen Kreisen hegebt wurden, von vornherein aussichtslos. Wie auch die deutsche Reparationspolitik künftig gestaltet werden mag, einen Einfluß auf den gegenwärtigen Haushaltsplan wird eine eventuelle Herabsetzung der Zinseszinszahlungen nicht ausüben. Denn auch jetzt noch gibt man sich keinem Zweifel darüber hin, daß die Verhandlungen der Sachverständigen sich noch Wochen hinziehen werden. Die Aufgabe der Konferenz ist ja die Festlegung der Endsumme und deren Verteilung auf eine große Anzahl von Jahren. Aber diese Frage ist bisher noch gar nicht offiziell angeknüpft worden, vielmehr hat man sich bisher damit abgeben, die Möglichkeiten zu



Grund eines englischen Revisionantrages im Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes in Genf verhandelt wurde. Der englische Angriff auf das Wahrgängiger Abkommen muß zwar abgewiesen, daß die Folge davon wird sein, daß England sich weiter weigern wird, auch für sich den Rückständtag für verbindlich zu erklären. Damit schließt es sich gegenüber den anderen Staaten günstiger Lohn- und Produktionsbedingungen, die nur den Kampf um den Weltmarkt und nicht zuletzt für die deutschen Reparationen von ausschlaggebender Bedeutung sind.

Man fühlt es in London überhaupt recht deutlich, daß die vor ein paar Jahrzehnten noch unumschränkte Welt Herrschaft allmählich abzurücken beginnt. Die reich gewordene Welt ist heute der unüberwindliche Rival, der England allmählich zum Nachgeben zwingt. Die wahrgemachte amerikanische Drohung einer ungeheuren Seerückführung scheint die englische Regierung schon jetzt zum Einlenken in der Klottenfrage zu bestimmen, so daß die Gerüchte von bevorstehender Genfer Besprechungen über die Verteilung der Seemacht und ein wahrscheinliches Eingehen Englands auf die

ang un. unte einant fikt fentanz  
gen der weit unmit tagelacht gebrd am uhr Altsbot durch fänd, Die sichten gelt-ber auf

## Sonntagsgedanken.

(Judica.)  
Die vorüberfliegende Zeit nähert sich allmählich ihrem Ende. Die letzte Woche vor den Fastenstagen beginnt, und in dem religiösen Leben der Kirche macht sich der Geist der kommenden Tage bereits geltend. Judica ist der vorletzte Sonntag vor Ostern genannt, nach dem ersten Wort des an diesem Tage üblichen Introitus. Richte, heißt das Wort, und es mahnt uns daran, uns über unser eigenes Leben Rechenschaft zu geben. Denn einmal wird die Zeit kommen, da über uns Gericht gehalten wird, in der man uns fragt, wie wir mit dem uns verheißenen Grunde gewährt haben.  
Das Leben, das uns geschenkt, die Anlagen, die uns gegeben, und die Umgebung, in die wir hineingestellt sind, sind unser Schicksal, zeichnen uns den Weg vor, den wir gehen können, wenn wir dem göttlichen Ruf in uns folgen wollen. Aber der Wille zur Macht, und sei er auch nur in der Gestalt des Wunsches, aus den vorübergehenden Tagen so viel Annehmlichkeiten und Freuden wie möglich herauszuleben, verwirrt allzu leicht unsere Meinung über die wahren Ziele des Menschlichen. Wohl geschieht es, daß dann der Reue nach, daß andere Menschen uns unterworfen und ein Spielball unserer Gannet werden, daß wir uns scheinbar ein Schicksal zimmern, in dem Glanz und Wohlleben uns umgibt. Aber sehen wir es nicht täglich, daß solche Menschen innerlich unbefriedigt sind, daß sie reiflos mit verkappten Sünden weiter Reuekräften zusammenfahren, ziellos, unzufrieden und doch ihre einzige Lebensaufgabe darin liegend? Sie haben ihren Geist und ihre Seele verkauft um des Geldes, um der Macht willen. Und doch weiß es jeder, daß das Geld und die innere Zufriedenheit ebensowohl in einer ärmlichen wie auch in einer prunkenden Umgebung sein können und sind.  
Gehen wir in diesen Tagen mit uns selbst ins Gericht, prüfen wir, inwiefern und warum uns die gegenwärtige Lage, in der wir uns befinden, unzufrieden macht. Hüten wir uns aber vor der Meinung, eine Veränderung der äußeren Umstände könne uns eine innere Wandlung bringen. Der Mensch soll Meister seines Lebens und Schicksals sein, wie sich ihm auch gestalten mag. Er soll über den Dingen stehen, denn nur dann erlangt er seine geistige Unabhängigkeit, die allein den Seelenfrieden bedingt.

— Fahrtausweise für Osterwanderungen. Für die bevorstehenden Osterwanderungen müssen die Anträge auf Fahrpreisermäßigung unter Beifügung der älteren Berechtigungsätze, des jeweils notwendigen Eintrags- und Führerausweises auf den vorgeschriebenen Antragsformularen bis spätestens Dienstag, den 26. März, abends 6 Uhr, unter Angabe der genauen Teilnehmerzahl und des Zuges bei der Bahnverwaltung des Abgangsbahnhofs eingereicht sein. Die Fahrpreisermäßigung wird an den Beförderungsstellen nur auf Grund der vom Bahnpostvorstand genehmigten Anträge ausgereicht. Verpätet gestellte Anträge müssen zur Abgewiesenen werden.

## Goby der Herr

Roman von Arno Franz

„Du hast einen feinen Vater,“ sagte Goby ihm zu. „Gottverdammt!“ Und andere schrien dazwischen. „Einen Koffer! Einen Koffer! Ganz Stein aus muß man ihm in den Nacken schmeißen, daß er ersinkt daran!“ Claus sah über die Menge hin. „Was wollt ihr denn? Schafsöpfe! Er will ja den Dreck nicht für sich. Er verachtet ihn!“  
„Totenliste!“ Das mußte erst eingehen in die Hirtel. Er sah, begriffen werden! Im Bewußtsein Gestalt annehmen! Fünf — zehn — fünfzehn Sekunden Schwelgen! Dann fielen Stühle. Stimmen gellten auf! Der Sturm raffe los. Es war ein häßliches Durchhandeln.

Sohr ließ befraglich in seiner Sophaede. Neben ihm saß Carla. Sie plauderten. Da wurden draußen Stimmen laut. Carla blickte durchs Fenster. „Sechs Herren,“ sagte sie. „Ich sehe den Kopf und den vom Wäpfer darunter. Was mögen die wollen?“ „Uns ein Gländchen bringen,“ sagte Sohr lachend. „Hör die's fiegend an, Carla. Wenn sie in Rudeln kommen, ist es nicht auszuhalten.“ Das Mädchen melbete und Sohr ließ bitten. „Sechs Bauern stampfen ins Zimmer. Sechs Männer lagten. Guten Abend“ und einer dankte. Carla sagte nichts. „Nehmen Sie Platz, meine Herren, wenn Sie soviel Stühle finden,“ sagte Sohr. „Wir sind auf Besuch nicht eingetriedet.“ „Wir kommen auch nicht als Besuch,“ sagte der vom Wäpfer. „Wir kommen als Deputation und hätten gern um einige Auskünfte gebeten.“ „Können Sie helfen,“ sagte Sohr. „Schließen Sie los.“ — In seinen Augen blickte es lustig auf und Carla lächelte. „Wir erfahren jedoch von Ihrem Herrn Sohn.“ Früher nannten sie ihn beim Vornamen. „Donnerwetter — Herrn Sohn!“

„Allo von Claus —“  
„Bardon! Wo erfuhren Sie von ihm?“  
„Im Wäpfer.“  
„Allo ist er schon mittenweg.“  
„Er schlägt sich wenigstens nicht aus.“  
„Danke! Ich bin im Blide. Bitte weiter!“  
„Allo wir erfuhren von Claus, daß Sie das Wetterliche Land verhassten wollen. Ist denn lo?“  
„Sohr nicht.“  
„Dürfen wir wissen an wen?“  
„Claus sagte, an Ihre Arbeiter.“  
„Wenn er es sagte, wird es wohl richtig sein.“  
„Ist es denn richtig?“  
„Ja.“  
„Wir bitten das nicht zu tun.“  
„Warum?“  
„Weil es Unzufriedenheit schafft. Weil auch unsere Leute Land fordern werden. Sie zahlen schon höhere Löhne wie wir.“  
„Muß ich! Dafür bewillige ich keine Deputate.“  
„Die drücken uns nicht.“  
„Weil Sie falsch rednen.“  
„Wieso?“  
„Insofern, als die Deputate keine festen, sondern variable Werte sind. Werden die Deputate seitens Ihrer Arbeiter bei hoher Preisstellung gefordert, bezahlen Sie auch. Werden die Deputate Ihren Arbeitern bei niedriger Preisstellung gegeben, bezahlen Sie zu wenig. Im ersten Falle sind Sie übervoortell, im letzteren Ihre Arbeiter. Die Teilzahlung durch Bittualien, also durch Getreide, Kartoffeln, Milch, Eier, Butter und so weiter, ist fallig, ganz abgesehen davon, daß sie aus den obengenannten Gründen unmoralisch ist. Die Tarifschlüsse haben diese mittelalterliche Einrichtung allen Warnungen zum Trotz getroffen. Wenn Sie persönlich davon nicht bedrückt werden, haben Sie eben über das Unpraktische dieser Einrichtung noch nicht nachgedacht. Die rechnenden Arbeitgeber sehen sich andererseits bereits dagegen auf. Die rechnenden Arbeitnehmer auch! Ihre Deputatbewilligung wird fallen. In zehn, zwanzig, fünfzig Jahren wird das an seine Stelle treten, was ich heute schon zu tun willens bin.“  
„Wir sänden und Füssen werden wir uns sträuben.“  
„Wird Ihnen nichts helfen! Der Tag wird kommen, an dem jeder Bauer seine fündig beschäftigten Leute schaff machen muß, wenn er das bleiben will, was er ist: Eine Macht! Wenn er seinen Besitz erhalten und die Sorgen des

Tages mit beginnender Nacht los sein will. Ich werde tun, was ich muß!“  
Die Unterredung war aus. Grußlos, mit roten Köpfen, verließen die sechs das Zimmer.  
„Heim ging keiner von denen, die bei Sohr gewesen waren. Vier stiegen in die Kneipe und erlitteten Bericht. Das waren die kleineren Landwirte. Die großen aber, der vom Horn und der vom Wäpfer, sammelten einige noch größere heraus und gingen zum Schulzen.  
Dort wurde Palaver gehalten. Stundenlang!  
Endlich kam man zu folgendem Resultat: Berichte an die Fachpresse und Verbandsleitungen. Eingaben an die Kreisdirektion zur Weitergabe an das Ministerium. Und (!) — das war die Hauptsache: Kaffestellung des „Neoolozers!“ So nannten sie Sohr von Stunde an.  
Führer konnte er nicht mehr sein.  
Die Angetegenheit lief!

Sozial Zeitungen und Zeitungen hatte Sohr noch nicht auf seinen Tisch weihen, als ihm in den nächsten Wochen es war beängstigend.  
Neben war die bekannte Hand mit dem ausgebreiteten Finger und dem Zulauf in roter Farbe aufgetrieben: Achtung! Entschuldig eine Sie interessierende Notiz!  
Das stimmte in den ersten Tagen des Kampfes vollkommen, während der späteren nicht mehr. Die Zeitungen und Zeitungen enthielten wohl immer noch die ihn betreffende Notiz, sie interessierte ihn aber nicht mehr. Er mußte aus Erfahrung, wie man einen Gegenstand erbeichte und wußte auch, daß die Schriftstellungen im guten Glauben handelten. Sie mußten sich auf ihre Gewährung verlassen und die Gewährleistung waren befangen. Ganz natürlich! Sie waren ja Landwirte.  
Und neben den Zeitungen und Zeitungen schneiten ihm Sohr ins Haus stückweise!  
Sohr amüßerte sich höchst über die Schreiber und hatte täglich volle Papiertische. Den schändlichen Schreibern antwortete er. Er hielt sich diesen gegenüber verpflichtet, sein Wortpaar zu rechtfertigen. Aber auch bei dem besten fand er mehr Zustimmung als Zustimmung.  
„Hilft du dich nicht bedrückt durch diese Annäherung, Sohr?“ fragte ihn Carla eines Morgens beim Frühstück, als er einen besonders ungehaltenen Brief vorgelesen hatte.  
(Fortsetzung folgt.)

